



Naturschutzreferent Franz-Xaver Six zeigt Aufnahmen aus der Region St. Englmar.

DAV-Vortrag „Winterzauber“

Am Freitag, 21. Oktober, lädt der DAV Straubing im Rahmen eines Sektions-Abends zum Bilder-Vortrag „Bayerwald-Winterzauber“ ein. Naturschutzreferent Franz-Xaver Six zeigt Aufnahmen aus der Region St. Englmar, dem Arberland und aus dem Nationalpark, zu dem Alpenvereinsmitglieder und sonstige Interessierte willkommen sind. Der Vortrag findet im Hotel Gäubodenhof statt und beginnt um 19 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt für DAV-Mitglieder zwei Euro und für Nichtmitglieder drei Euro.

„Kinderlebensmittel unter der Lupe“

Im Rahmen des Netzwerks „Junge Eltern/Familien“ veranstaltet das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten einen Abend zum Thema „Kinderlebensmittel unter der Lupe“ mit Referentin Dipl. Trophologin Christina Apel. Kindermilch, Bärchenwurst, Kinderkekse mit Sammelbildern und bunter Verpackung: Der Markt der Lebensmittel für Kinder wird immer größer – und damit auch die Unsicherheit im Umgang bei den Eltern. Die Referentin wirft einen Blick auf verschiedene Produkte und nimmt dabei Zutatenliste und Inhaltsstoffe kritisch unter die Lupe. Gemeinsam wird über Sinn und Unsinn von Kinderlebensmitteln diskutiert und überlegt, welche Alternativen in Frage kommen. Zu dieser kostenfreien Veranstaltung am Dienstag, 25. Oktober, 19 Uhr, am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Kolbstraße 5a, sind Interessierte eingeladen. Eine Anmeldung ist unter www.aelfs-bayern.de/ernaehrung/familie bis Mittwoch, 19. Oktober, erforderlich.

Offener Treff für Mütter und Väter

Nachdem sich das Mütter- und Väterzentrum als Verein Ende Juli aufgelöst hat, geht der offene Treff dank ehrenamtlichen Engagements unter der Flagge des Familienhauses der Christuskirche vorerst weiter. Der offene Treff öffnet montags von 8.30 bis 11.30 Uhr, dienstags, 14 bis 16 Uhr, und mittwochs, 8.30 bis 11 Uhr. Als Ansprechpartner steht Herr Bonas unter Telefon 09421/5686860 zur Verfügung.

ANZEIGE

ANZEIGENSCHLUSS

für morgen:

HEUTE 12:00 UHR

für Kfz-, Stellen- und Immobilienanzeigen

HEUTE 10:00 UHR

Tel. 09421 940-6200 · Fax 09421 940-6240
E-Mail: anzeigen@idowa.de

ANZEIGENSERVICE

Straubinger Tagblatt

„Bilder, die das Leben verändern“

Gründer der Seenotrettungsorganisation „Sea Eye“ Michael Buschheuer im Citydom

Fast 5000 Bootsflüchtlinge hat die Hilfsorganisation „Sea Eye“ seit April im Mittelmeer vor dem Ertrinken gerettet. Sie wurde vor rund einem Jahr vom Regensburger Unternehmer Michael Buschheuer gegründet. Inzwischen sind rund 250 Helfer aus allen Alters- und Berufsgruppen im Einsatz, um als Crew-Mitglied auf dem umfunktionierten Fischkutter oder im Hintergrund die Seenotrettung vor der libyschen Küste zu unterstützen, finanziert durch Spenden. Am Mittwoch, 19. Oktober, 17.30 Uhr, berichtet der Initiator von „Sea Eye“ im Citydom aus erster Hand über die Rettungseinsätze mit der Überschrift: „Mission: Menschlichkeit“. Wir sprachen vorab mit dem zweifachen Familienvater über Motivation, Erfahrungen und Auswirkungen der Einsätze auf das eigene Leben.

Straubinger Tagblatt: Ihr Schlüsselerlebnis war, als Sie als Hobbysegler bei einem Familienurlaub die, wie Sie sagen, „perverse Situation“ erkannten, dass nur wenige hundert Seemeilen entfernt Menschen ertrinken, weil ihnen niemand hilft, während Sie sich entspannen. Woher hatten Sie aber den Mut, diese Mission zu starten?

Michael Buschheuer: Ich hatte das Glück oder Pech einer „naiven“ Frau. Ich habe ihr erzählt, dass wir eigentlich was tun könnten. Jede andere Frau hätte wahrscheinlich gesagt: Du spinnst wohl, wir haben jetzt zwei Kinder. Sie hat gesagt: Klingt doch vernünftig, lass uns das machen. Dann kann man sich nicht mehr verstecken hinter dem anderen. Dass es technisch möglich ist, mit einem Schiff ins Mittelmeer zu fahren, war mir nicht neu. Dann ging es eigentlich nur darum: will man sein Leben ein Stück weit verändern? Denn wenn man weiß, man könnte helfen und tut's nicht, das ist ja auch kein schönes Gefühl. Einfach wieder in Urlaub fahren und tun als wär' nichts – komisch ...

Und wenn der Stein einmal ins Rollen gebracht ist, ist es sicher schwierig, ihn zu stoppen ...

Ja, irgendwann merkt man, dass es nur noch nach vorne geht. Da gab's auch einige Schlüsselerlebnisse. Wir hatten begonnen mit dem Segelboot und festgestellt, das wird nichts. Wir haben ein richtiges Schiff besorgt und auf der Überführungsfahrt nach Italien runter haben alle anderen immer mehr Vertrauen gewonnen, nur ich wurde mit jeder Stunde betrübter und habe mir gedacht: Was hast du denn da angestellt? Mir wurde die Größe des Projekts schon bewusst und was es alles nach sich zieht. Aber es hat halt funktioniert. Es sind ganz viele fähige Leute aufgesprochen. Alles Menschen, die grundbodenständig und es gewohnt sind, in ihrem Leben etwas voranzubringen, keine



Mithilfe eines ehemaligen Fischkutters konnten die wechselnden Crews von „Sea Eye“ seit April dieses Jahres 5000 Bootsflüchtlinge vor dem Tod im Mittelmeer bewahren. Unter den Freiwilligen aller Berufs- und Altersgruppen war auch Norbert Weiß aus Mallersdorf-Pfaffenberg (rechts).

Quatscher, sondern Macher. Solide Leute, die eine hohe Geschwindigkeit vorlegen und trotzdem an der richtigen Stelle ihr Veto einlegen, das ist das große Glück des Vereins.

Sie sind Unternehmer und Vater von zwei kleinen Kindern. Wie schaffen Sie es, auch noch Chef von „Sea Eye“ zu sein?

Das scheint eigentlich unmöglich, bis man's beginnt. Ich hatte ja vorher auch keine Zeit. Man setzt halt andere Prioritäten. Ich hab das Glück einer großen, sehr tragfähigen Familie, die dahinter steht. Mein Vater und zwei meiner Brüder engagieren sich in der Firma, meine Frau, ein anderer Bruder und mein Onkel arbeiten im Projekt mit.

Wie ist die Situation jetzt vor Ort – wird die Mission im Winter unterbrochen?

Im Winter wird die Vorhersehbarkeit des Wetters schlechter und das Wetter selbst natürlich auch. Die Wellen werden höher, dafür sind wir nicht so gerüstet. Der Stützpunkt ist auf Malta, dort tauschen wir alle zwei Wochen die Crew aus. Mitte kommender Woche beginnt die 14. Mission, danach wintern wir ein und das Schiff geht in Werft. Wir hoffen, dass man uns im nächsten Jahr nicht mehr braucht, aber wahrscheinlich werden unsere Einsätze leider weiterhin notwendig sein.

Man denkt ja in Deutschland, der Flüchtlingsstrom sei gestoppt und wundert sich, dass sich dennoch die Boote auf das Mittelmeer begeben. Woher kommen die Menschen?

Wir befinden uns zwischen Libyen und Sizilien, das ist das zentrale

thematische Gespräche, um sich kennenzulernen. Es gibt immer einen Crew-Tag, bei dem das Rechtliche geklärt wird und die Versicherung und solche Dinge. Und dann gibt es vor Ort auf Malta intensive Briefings und einen Tag Schiffsübergabe. Wir legen viel Wert darauf, dass die Leute sich sehr, sehr im Klaren sind, worauf sie sich einlassen. Gedanklich bereiten sie sich schon Monate vorher vor. Der Vorteil ist, dass jetzt immer mehr Crew-Mitglieder ihre Erfahrungen bereits weitergeben können. Bei einem Crew-Change wird nie die ganze Mannschaft ausgetauscht.

Wie geht man mit schlimmen Bildern um?

Wir haben so eine Art Supervision, eine Schulung zum Stressmanagement. Wir passen alle zusammen sehr gut auf uns auf. Ich muss sagen: das Schwierige ist nicht eine hässliche Situation, die man erlebt, sondern dass einem klar wird, wie hässlich die Welt an manchen Ecken ist. Dass das friedvolle Bild, das wir in unserem kleinen Haus haben, gar nicht so richtig stimmt. Wenn ich meine Kinder ansehe, denke ich mir, nicht alle haben es so gut. Das ist das Tragische, das man mit nach Hause nimmt. Man weiß ein für allemal, welche Schweinereien es auf der Welt gibt. Das macht unzufriedener mit der globalen Situation, aber lässt einen bewusster werden für das, was man selbst hat.

Wirkt sich der Stimmungswandel in Deutschland auf Ihre Arbeit aus?

Wir fanden unser Publikum nie dort, wo Pegida spricht. Wir haben ein relativ dankbares Thema, denn wir unterhalten uns nie über Migration oder Integration oder dergleichen, sondern über Menschenrettung. Vielen ist klar: das steht außer Zweifel. Es gibt momentan Fragen wie „heizt ihr damit die Migrationsbewegung an?“. Aber man merkt keine Verschlechterung. Auch die Menschen in unserem Projekt setzen sich bewusst oder kritisch mit dem Thema auseinander, und das ist auch erlaubt, die Antwort fällt trotzdem positiv aus.

Interview: Eva Bernheim

Info

Der Vortrag von „Sea Eye“-Gründer Michael Buschheuer beginnt morgen, Mittwoch, 19. Oktober, um 17.30 Uhr in der Dombar des Kinos Citydom. Die Veranstaltung ist eingebettet in die Vorstellungen des „Besonderen Films“ um 15.15 und 20.15 Uhr. Gezeigt wird auf Initiative des Freiwilligenzentrums der preisgekrönte Dokumentarfilm „Seefeuher“, der ebenfalls die Thematik Bootsflüchtlinge behandelt. Weitere Informationen gibt es unter www.citydom.de und unter www.sea-eye.org.

1950 Euro nach Straubing Sparda-Bank verteilt Spenden in der Region

Im Dollingersaal Regensburg fand am vergangenen Mittwoch die Abschlussveranstaltung zur „Treueaktion“ der Sparda-Bank Ostbayern statt. Insgesamt wurden 100.000 Euro an 20 Vereine und Einrichtungen aus ganz Ostbayern gespendet. Nach Straubing ging eine Spende in Höhe von 1950 Euro zugunsten des des Freiwilligenzentrums Straubing, die Juliane Eigner und Harro Messerschmitt entgegennahmen.

„Auch in diesem Jahr haben unsere Mitarbeiter bei der Auswahl der Vereine und Einrichtungen mitgewirkt. Ebenso wurde darauf geachtet, dass die Initiativen aus ganz Ostbayern stammen und verschiedene gemeinnützige Bereiche gefördert werden. Wir wissen, dass es eine Vielzahl von engagierten Men-

schen in Ostbayern gibt, die sich für andere einsetzen“, begrüßte Sparda-Vorstandsvorsitzender Georg Thurner.

Im Laufe der Aktion, die 2016 bereits zum vierten Mal durchgeführt wurde, konnten 102.000 Mitglieder der Sparda-Bank jeweils eine Stimme für eine Spende in Höhe von zehn Euro an einen von 20 Empfängern der Region vergeben.

Die insgesamt 100.000 Euro stellte der Gewinnspareverein der Sparda-Bank Ostbayern zur Verfügung. „Wir führen die Treueaktion seit 2013 durch und bekommen überaus viele positive Rückmeldungen von unseren Mitgliedern dafür“, erklärte Thurner. „Es ist immer wieder toll, zu sehen, mit welcher Kraft und Hingabe sich die Menschen in Ostbayern engagieren.“



Spendenübergabe an das Freiwilligenzentrum (v.l.): Georg Thurner, Vorstandsvorsitzender Sparda-Bank Ostbayern, Juliane Eigner und Harro Messerschmitt vom Freiwilligenzentrum und Christian Meier, Leiter der Sparda-Bank-Filiale Straubing.